

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



Haus für Kinder „St. Stephanus“

Bräugarten 5

86676 Ehekirchen

Tel.: 08435 / 422

Fax: 08435 / 94 13 41

Internet: www.pg-ehekirchen.de

E-Mail: kita.ehekirchen@bistum-augsburg.de

INHALTSANGABE

1. Vorwort

a) Träger:	Pfarrer Max Bauer	3
b) Kostenträger:	Bürgermeister Günter Gamisch	4
c) Kindertageseinrichtung:	Team – Haus für Kinder „St. Stephanus“	5

2. Träger und Einrichtung

a) Geschichte	6
b) Sozialraum / Lage	6
c) Bauliche Ausstattung	6
d) Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen	8
e) Personelle Besetzung	8

3. Gesetzliche Grundlagen

a) Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)	9
b) Schutzauftrag in Kindertagesstätten zum Wohl des Kindes nach § 8a SGB VIII	9
c) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung	12
d) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebens- jahren (Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)	12
e) Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit	12
f) Kirchlicher Datenschutz (KDG) / Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)	12

4. Unsere Grundsätze

a) Leitbild	13
b) Katholisches Profil	13
c) Bild vom Kind	14
d) Schutzkonzept	14

5. Unser pädagogischer Ansatz

a) So arbeiten wir	16
b) Vernetzung und Kooperation	17
c) Partizipation	18
d) Inklusion	19

6. Unsere pädagogische Umsetzung

I. Bildungs- und Erziehungsziele	20
a) Lernmethodische Kompetenz	21
b) Förderung der Persönlichkeit	21
c) Kognitive Fähigkeiten	22
d) Musische/rhythmische Erziehung	22
e) Seelische Ausgeglichenheit	22

f) Religiöse Erziehung und Werteorientierung	22
g) Übergänge gestalten	22
h) Förderung motorischer Fähigkeiten	23
i) Soziale Fähigkeiten	23
j) Förderung der Kreativität	23
k) Resilienz	24
l) Gesundheitsbildung und Kinderschutz	24
m) Mathematische Bildung	25
n) Naturwissenschaft und Technik	25
o) Sprache und Literacy	25
II. <u>Konkrete Bedeutung unserer Ziele</u>	26
7. <u>Tagesablauf</u>	27
a) Pädagogischer Tagesablauf bei Krippenkindern	27
b) Pädagogischer Tagesablauf bei Kindergartenkindern	28
8. <u>Sauberkeitsentwicklung und Pflege</u>	29
9. <u>Schlafen in der Kinderkrippe</u>	30
10. <u>Die pädagogischen Mitarbeiterinnen</u>	31
a) Rolle der Erzieherin	31
b) Zusammenarbeit im Team	31
c) Fort- und Weiterbildung	31
11. <u>Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</u>	32
a) Elternbeirat	32
b) Möglichkeiten der Mitwirkung	32
12. <u>Übergänge gestalten</u>	33
a) Bewusste Übergabe in der Bring- und Abholsituation	33
b) Eingewöhnung in die Krippe	33
c) Eingewöhnung in den Kindergarten	35
d) Krippe – Kindergarten	35
e) Kindergarten – Schule	36
13. <u>Beobachtung und Dokumentation</u>	37
a) Für die Krippenkinder: Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung	37
b) Für die Kindergartenkinder: Perik, Seldak, Sismik	37
14. <u>Vernetzung Gemeinwesen</u>	38
15. <u>Qualitätssicherung</u>	39
a) Verbesserung – Weiterentwicklung und Ausblick	39
b) Eltern oder Kinderbefragung	39
16. <u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	40
17. <u>Impressum</u>	40

1. Vorwort

a) Träger:

Pfarrer Max Bauer

Liebe Eltern,
liebe Lesende!



Herzlich begrüße ich Sie im Haus für Kinder
„St. Stephanus“ Ehekirchen.

In den Evangelien wird immer wieder berichtet, dass sich Jesus für Kinder Zeit nimmt, sie segnet und sich um sie sorgt. Ausdrücklich stellt er sie in den Mittelpunkt und sagt den Erwachsenen „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, kommt ihr nicht in das Reich Gottes!“. Kinder als Vorbild für Erwachsene? Ja natürlich! Ihre Lernbereitschaft, ihr Vertrauen und ihre Offenheit können uns Erwachsenen als Vorbild dienen.

Und in der KiTa St. Stephanus stellen wir die Kinder in den Mittelpunkt, unabhängig von ihrer Herkunft oder Religion. Unsere Grundüberzeugung als katholischer Kindergarten ist es, dass jedes Kind (wie auch jeder Mensch) ein *geliebtes* Kind Gottes ist. Das bedeutet es ist von ihm gewollt und angenommen. Daher versuchen wir jedem Kind zu vermitteln, dass es für Gott im Mittelpunkt steht und dies genauso für die Mitmenschen gilt. Wer das verinnerlicht hat, der begegnet den anderen mit Respekt und Liebe. Er zeigt ihm durch sein Verhalten: Du wirst genauso wie ich von Gott in den Mittelpunkt gestellt.

Diesen wichtigen Aspekt des christlichen Menschenbildes, aber auch die Begegnung mit diesem liebenden Gott versuchen wir den Kindern im alltäglichen Umgang zu vermitteln. Thematische Einheiten, Gottesdienste und Wallfahrten ergänzen diesen Bildungsauftrag.

„Solange die Kinder klein sind, gib ihnen feste Wurzeln: Wenn sie größer geworden sind, gib ihnen Flügel“ so lautet das Motto des Kinderhauses St. Stephanus. Mit dem christlichen Wertefundament geben die Erzieher:innen den Kindern feste Wurzeln. Zugleich helfen sie ihnen dabei ihren Weg als eigenständige Persönlichkeiten zu gehen. Sie geben ihnen Flügel. Wir beziehen die Kinder mit ein, wir ermöglichen ihnen, ihre eigenen Erfahrungen durch Experimente zu machen und unterstützen sie so auf dem Weg ihrer Entwicklung.

An dieser Stelle gilt es vielen Menschen Danke zu sagen: Dem Team des Kinderhauses mit Erzieher:innen, Hauswirtschaft, Haustechnik und Büro unter der Leitung von Fr. Roswitha Karmann für ihre wichtige Arbeit und ihre liebevolle Sorge für die Kinder. Der Gemeinde Ehekirchen, und ihrer Verwaltung unter der Leitung von Herrn Bürgermeister Gamisch, als Sachaufwandsträger, für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Der Kita-Verwaltung im Pfarrbüro mit Sandra Artner, Manuela Golling und VL Matthias Kränzlein für die viele Hintergrundarbeit. Und natürlich bei Ihnen, liebe Eltern für Ihr Vertrauen in das Team des Kinderhauses.

Ihr Pfr. Max Bauer

b) Kostenträger:

Bürgermeister Günter Gamisch

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

seien Sie herzlich willkommen in unserer Kindertageseinrichtung „Sankt Stephanus“ in Ehekirchen.

Dem kirchlichen Träger dieser Einrichtung und der Gemeinde Ehekirchen als Sachaufwandsträger ist es wichtig, dass sich die Kinder hier wohlfühlen.



Hier ist Ihr Kind willkommen, kann mit anderen Kindern spielen, sich entfalten und dabei Selbstbewusstsein entwickeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen. Der Schwerpunkt der Erziehung liegt in den Familien. Aber die wichtige pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ist eine wertvolle Ergänzung dazu. Besonders wichtig ist uns der intensive Kontakt zu den Eltern.

Die Kindertagesstätte hat heute einen eigenständigen Bildungsauftrag. Sie soll jedem einzelnen Kind individuelle und vielfältige Unterstützung bieten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. Die Kindertagesstätte Sankt Stephanus stellt in ihrer Konzeption ihr eigenes Profil vor und gibt Einblick in die Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit. Ich danke dem Erzieher-team für die umfangreiche Konzeptentwicklung.

In der Gemeinde Ehekirchen ist die Förderung von Kindern, Jugend und Familie ein wichtiges Thema. Die Gemeinde Ehekirchen wird gerne ihren Teil bei der Realisierung der anstehenden Herausforderungen und Entwicklungen beitragen - im Interesse unserer Kinder, denn sie sind die Zukunft unserer Gemeinde.

An der Stelle möchte ich mich für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem kirchlichen Träger an der Spitze mit Pfarrer Max Bauer recht herzlich bedanken.

Die Kindertageseinrichtung Sankt Stephanus soll weiter mit Leben und Liedern, mit Lachen und viel Liebe gefüllt sein. Ich wünsche Ihrem Kind viel Spaß und Freude in unserer Einrichtung.

Überzeugen Sie sich selbst auf den Seiten dieser Konzeption davon oder schauen Sie einfach mal persönlich vorbei.

Ihr

Günter Gamisch,
1. Bürgermeister

c) **Kindertageseinrichtung:**

Team – Haus für Kinder „St. Stephanus“

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserer Einrichtung, dem

Haus für Kinder „St. Stephanus“

in Ehekirchen.

Wir wissen, Ihre Zeit ist sehr kostbar, aber wenn Sie ein wenig davon investieren, dann können Sie uns, unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeitsweise näher kennenlernen.

Diese pädagogische Konzeption ermöglicht Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit, unsere Einstellung zu den Kindern, zur Zusammenarbeit mit der Kirche und weiteren öffentlichen Stellen in unserer Umgebung sowie in die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, allen Eltern und vielem mehr.

Gerade aufgrund des Wandels unserer Zeit entwickeln auch wir uns und unsere pädagogische Arbeit sowohl in der Krippe, als auch im Kindergarten stets weiter.

Unsere Kindertageseinrichtung besteht mittlerweile aus den beiden Krippengruppen „Eulennest“ und „Pustebume“ sowie aus den vier Regelgruppen „Bärengruppe“, „Schmetterlingsgruppe“, Gruppe „Regenbogen“ und der Gruppe „Sonnenschein.“

Wir vermitteln sowohl den Kindern, als auch deren Eltern von Beginn an das sichere Gefühl, dass sie ein fester Bestandteil unserer gesamten Kindertageseinrichtung und in vielen Belangen in unserem Gesamtkonzept mit integriert sind.

In dieser Konzeption finden Sie unter anderem auch unsere Grundsätze aus dem institutionellen Schutzkonzept, zu deren Erstellung die Kindertageseinrichtungen mittlerweile verpflichtet wurden.

Von dieser qualifizierten Arbeit, die wir allen Kindern und Eltern bieten, die sich für einen Platz in unserer Kindertagesstätte entscheiden, möchten wir Sie überzeugen.

Haben wir Sie neugierig gemacht?

Dann wünschen wir Ihnen informative Leseminuten!

Ihr

Kita-Team – Haus für Kinder „St. Stephanus“, Ehekirchen

2. Träger und Einrichtung

Träger unserer Einrichtung ist die **Kath. Kirchenstiftung St. Stephan**, Ehekirchen.

Die Anschrift unseres Trägers lautet: Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Stephan

Hauptstraße 6

86676 Ehekirchen

Tel. 08435-244

www.pg-ehekirchen.de

pg.ehekirchen@bistum-augsburg.de

a) Geschichte

Der erste Kindergarten in Ehekirchen wurde im Jahr 1975 gegründet und unter kirchlicher Trägerschaft erbaut.

Der Umzug in unseren neu errichteten zweigruppigen Kindergarten fand im Januar 2010 statt. Die Erweiterung um zwei Krippengruppen wurde im Jahr 2014 erstellt, so dass der Einzug in diesen Komplex im Januar 2015 stattfinden konnte.

Aufgrund der stetig wachsenden Nachfrage wurde das Angebot an Regelkindertagesstätten seit September 2019 um eine weitere Gruppe mit bis zu 20 Plätzen erweitert, wofür ein Wohncontainer-Komplex gegenüber dem Garten des Kindergartens aufgestellt wurde. Dieser wurde zum September 2021 wiederum um eine zusätzliche Regelgruppe ergänzt. Mit der Eröffnung dieser neuen Gruppe sowie der Erweiterung der bestehenden Gruppe um fünf Plätze in den Containern entstanden somit 30 weitere Betreuungsplätze für Kinder ab drei Jahren.

b) Sozialraum / Lage

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Ehekirchen, zentral gelegen zwischen den öffentlichen Stellen Kirche, Pfarramt, Schule und Rathaus.

Bei uns werden vorrangig Kinder aus der Gemeinde Ehekirchen und ihren Ortsteilen aufgenommen. Wenn die Möglichkeit besteht, sind auch Gastkinder aus anderen Gemeinden bei uns gerne willkommen.

c) Bauliche Ausstattung

Unser Raumkonzept orientiert sich an den Raumempfehlungen von staatlicher Seite und umfasst im Krippen-Gebäude neben den beiden Gruppenräumen jeweils einen dazugehörigen Material- und einen Schlafraum. Hinzu kommt eine Küche, die zugleich als Personalraum genutzt wird. Nicht fehlen darf natürlich der Sanitärbereich für die Erwachsenen sowie für die Kinder mit entsprechendem Wickel- und Pflegebereich. Vervollständigt wird der Krippenbereich durch Speicher, Putz- und Technikraum und einer Krippenwagen-Garage. Der Flur beinhaltet den für den Krippenbereich sehr wichtigen Eltern-Wartebereich, Spielecken und die Garderoben.

Nicht nur visuell stellt unser heller und freundlicher Verbindungsgang einen engen Kontakt zwischen den beiden Gebäuden her. Dieser soll verdeutlichen, dass unser Haus für Kinder eine gemeinsame Einrichtung für Krippen- und Kindergartenkinder ist.

Das Kindergarten-Gebäude umfasst neben den beiden Gruppenräumen jeweils einen dazugehörigen Intensiv- und einen Materialraum. Für mögliche Krippenkinder können wir dort auch einen Ruhe- bzw. Schlafraum einrichten.

Für die Mittagsverpflegung stehen ein Essensraum und eine danebenliegende Küche – zugleich unser Personalraum – zur Verfügung.

Sehr beliebt und stark frequentiert ist unsere Mehrzweckhalle, die Raum für die körperliche Entfaltung aller Kinder – auch der Krippenkinder – sowie für viele weitere verschiedene Veranstaltungen bietet.

Günstig ist unsere Schmutzschleuse, die die Verbindung zu unserem großen und sehr vielfältig gestalteten Garten herstellt, sobald es zu verhindern gilt, den Schmutz bei nasser Witterung vom Garten in das gesamte Gebäude zu tragen. Vervollständigt wird unser Kindergartenbereich natürlich durch die nötigen Räume wie Sanitäranlagen für Kinder und Erwachsene, einem Büro für Dienstgespräche und die Verwaltungs- und pädagogischen Planungsaufgaben, einem Speicher sowie einem Putz-, einem Technik- und einem Lagerraum. Unser Flur vereint den Elternwartebereich mit Spielecken und den Garderoben für die Kinder.

Auch von außen ist für alle sehr leicht zu erkennen, dass beide Gebäudeteile zu einer Einheit zusammengefügt sind, da die Außenansicht lediglich durch die farbliche Gestaltung unterschieden wird, ansonsten jedoch fast identisch ist.

Somit wird erreicht, dass für alle ein großer Wiedererkennungswert im Innen- und Außenbereich festzustellen ist, was es den Kindern erleichtert, sich in beiden Häusern gut orientieren zu können.

Hinzugekommen sind seit September 2019 und September 2021 zwei Komplexe, bestehend aus Wohncontainern, die den Vorgaben bzw. Anforderungen für zwei Regelkinderguppen entsprechen. Dazu zählen zunächst zwei Container als Eingangsbereiche, die Räume für die Garderoben der Kinder bieten. Von dort aus sind auf direktem Wege die Gruppenräume erreichbar, die mit den notwendigen Möbeln wie je einer Küchenzeile, kleinen „Büro-Ecken“, ausreichend Tischen und Stühlen und einzelnen Spielecken ausgestattet, die durch kleine Raumteiler-Regale und Schränkchen unterteilt werden. Diesen hell und freundlich gestalteten Gruppenräumen schließen sich jeweils ein Nebenraum an, die zum einen als Intensivräume für Einzelbeschäftigungen genutzt werden können und zum anderen auch die Möglichkeit für Kinder bieten, die sich einmal zurückziehen und sich ausruhen möchten.

Zudem erhielten wir mit der Erweiterung im September 2021 auch einen Speiseraum, einen Raum für einen Personal- und Mittagsraum sowie einen Bereich für die Aufbewahrung der Reinigungsmaterialien.

Vervollständigt wird dies durch einen Container für den Sanitärbereich mit Toiletten für die Kinder und Erwachsenen sowie natürlich den nötigen Waschbecken und einer Wickelstation.

d) Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen

Unsere Betriebserlaubnis für die gesamte Einrichtung ermöglicht die Aufnahme von maximal 24 Krippenkindern in der Krippe ab dem Alter von 1 Jahr (aufgeteilt in zwei Gruppen, dem „Eulennest“ und der Gruppe „Pustebume“) sowie seit September 2021 von bis zu 100 Kindergartenkindern im Kindergartengebäude und dem Wohncontainer-Komplex (aufgeteilt in vier Kindergarten- gruppen, der „Bärengruppe“, der „Schmetterlingsgruppe“, der Gruppe „Regenbogen“ sowie der Gruppe „Sonnenschein“).

Bei größerem Bedarf an Krippenplätzen können auch im Kindergarten-Bereich Krippenkinder mit aufgenommen werden. Dasselbe gilt auch für den Krippenbereich in umgekehrter Weise. Das heißt, auch 3-jährige Kindergartenkinder können dort bei Bedarf aufgenommen werden, falls freie Plätze vorhanden sind.

Dadurch würde wiederum eine stärkere Altersmischung erreicht werden, was durchaus positive Lerneffekte bei jüngeren und älteren Kindern hervorrufen kann.

Um pädagogisch optimal arbeiten zu können, ist das Raumkonzept von großer Bedeutung.

Wir möchten für und mit unseren Kindern Lebensräume schaffen, in denen sie sich wohlfühlen, viele unterschiedliche Erfahrungen machen sowie Fertigkeiten und Fähigkeiten erwerben können, die sie für ihre spätere Lebensbewältigung benötigen. Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche unterteilt, diese stehen den Kindern der entsprechenden Bereiche (Krippe bzw. Kindergarten) zur Verfügung. Jedes Kind kann frei wählen und „selbst-aktiv“ werden, um seine Umgebung und sein eigenes „Ich“ zu entdecken.

e) Personelle Besetzung

Unser pädagogisches Personal besteht aus staatlich anerkannten Erzieherinnen bzw. Fachkräften für Kindertagesstätten, aus staatlich geprüften Kinderpflegerinnen, aus einer Assistenzkraft sowie aus Praktikantinnen in der Erzieher- bzw. Kinderpflege-Ausbildung. All diese Mitarbeiter*innen sind verpflichtet, regelmäßig ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis beim Arbeitgeber vorzulegen.

Mit diesem Personal besetzen wir unsere beiden Krippen- und unsere vier Kindergartengruppen und können so eine gute und qualifizierte pädagogische Arbeit am Kind gewährleisten.

Große Unterstützung erhalten wir im Bereich der Verwaltung durch eine Verwaltungskraft in unserer Einrichtung sowie durch weitere Kräfte in diesem Bereich, die ihre Arbeit im Tätigkeitsbereich des Trägers (Pfarrbüro) ausüben.

Für Ordnung, Sauberkeit und die Erledigung von Reparaturen sorgen unser Reinigungspersonal und unsere Hausmeister.

Herzlich willkommen sind in unserer Einrichtung auch immer wieder Praktikant*innen aus sämtlichen verschiedenen Schulen der näheren Umgebung, wenn sie mit ihren Anfragen zu Hospitationen oder Praktika zu uns kommen.

3. Gesetzliche Grundlagen

Folgende Gesetze wirken sich auf unser Haus für Kinder aus und geben den Rahmen für die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern vor:

a) Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

Die ausführliche und offizielle Bezeichnung dieses Landesgesetzes des Freistaates Bayern lautet: „Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege.“ Es wurde vom Bayerischen Landtag im Jahr 2005 erlassen und löste damit das Bayerische Kindergartengesetz ab.

Das Gesetz ist die verbindliche Grundlage für uns in Bezug auf die inhaltliche, strukturelle, rechtliche und nicht zuletzt pädagogische Arbeitsweise. Die wesentlichen Ziele darin sind der Ausbau der Kinderbetreuung entsprechend des vorherrschenden Bedarfs in der Gesellschaft sowie die qualitative Weiterentwicklung der Bayerischen Kindertageseinrichtungen als Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Ergänzt wurde das BayKiBiG durch die Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG). Sie regelt und normiert die Vorgaben aus dem BayKiBiG noch konkreter in Bezug auf die Bildungs- und Erziehungsziele, die Kind bezogene finanzielle Förderung sowie die personellen Mindestanforderungen (Fachkräfteangebot, pädagogisches Personal, Anstellungsschlüssel).

b) Schutzauftrag in Kindertagesstätten zum Wohl des Kindes nach § 8a SGB VIII

Der § 8a SGB VIII definiert das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

In Absatz (4) beschreibt das Gesetz:

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung die „Insoweit-erfahrene Fachkraft“ der Beratungsstelle Neuburg/Donau hinzugezogen wird und
- sowohl die Erziehungsberechtigten, als auch das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“

Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen wir folgendermaßen vor:

- Gruppenleitungen unterrichten die Leitung über Beobachtungen am Kind, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten. Das weitere Vorgehen wird gemeinsam besprochen.
- Eltern werden über Beobachtungen im Gespräch informiert, Maßnahmen werden gemeinsam überlegt.
- Eltern werden auf die unterstützende Inanspruchnahme fachlicher Beratung, z. B. durch Beratungsstellen, hingewiesen.
- Gespräche werden schriftlich dokumentiert, Maßnahmen festgehalten und kontrolliert.
- Unabhängig davon nimmt die Kindertageseinrichtung (Leitung, Gruppenleitungen) Beratungsangebote durch Fachkräfte in Anspruch. Für unsere Einrichtung ist in diesem Fall in erster Linie die „Insoweit-erfahrene Fachkraft“ der Beratungsstelle des Landratsamtes in Neuburg/Donau zuständig.
- Je nach Gefährdungseinschätzung der Fachkräfte und der Leitung der Kindertageseinrichtung ist eine schriftliche Gefährdungseinschätzung durch die Leitung vorzunehmen. Diese erhält das Kreisjugendamt der Stadt Neuburg/Donau.

Art. 9a – Kinderschutz – BayKiBiG

Die Ausführungen im BayKiBiG zum Kinderschutz stellen eine weitere gesetzliche Grundlage für das Verhalten von pädagogischen Fachkräften und Kindertagesstätten-Leitungen im Falle einer Kindeswohlgefährdung dar. Das Vorgehen in solchen Fällen wurde unter Punkt „3b) Schutzauftrag in Kindertagesstätten zum Wohl des Kindes nach § 8a SGB VIII“ beschrieben.

Der gesetzliche Auszug zum „Art. 9a Kinderschutz BayKiBiG“ lautet:

- (1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass
 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine „Insoweit-erfahrene Fachkraft“ beratend hinzugezogen wird,
 3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

- (2) Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde. Bei Nichtvorlage dieses Nachweises muss von Seiten der Kindertagesstätte eine Meldung an das Gesundheitsamt erfolgen.

- (3) Zum 01.03.2020 ist darüber hinaus das neue Masernschutzgesetz in Kraft getreten. Ziel des Gesetzes ist es, Kinder (und auch Erwachsene) wirksam vor Masern zu schützen.

Die Eltern/Personensorgeberechtigten sind verpflichtet, nachzuweisen, dass bei ihrem Kind ab Vollendung des ersten Lebensjahres ein Impfschutz gegen Masern besteht, der den Empfehlungen der ständigen Impfkommission entspricht, ihr Kind immun gegen Masern ist oder dass ihr Kind aus medizinischen Gründen (medizinischer Kontraindikation) nicht gegen Masern geimpft werden kann.

Dieser Nachweis muss bei Kindern, die seit dem 01.03.2020 neu aufgenommen werden, bereits vor dem ersten Betreuungstag der Einrichtungsleitung vorliegen. Ohne diesen Nachweis darf das Kind nicht in der Einrichtung betreut werden.

Sollte dieser Nachweis nicht vorgelegt werden können, ist die Leitung gesetzlich verpflichtet, die Daten des Kindes an das zuständige Gesundheitsamt weiterzuleiten. Dieses entscheidet dann über das weitere Vorgehen. Das Gesundheitsamt kann auch entscheiden, dass das jeweilige Kind nicht in der Einrichtung betreut werden darf. Das gleiche gilt, wenn aus dem Nachweis hervorgeht, dass der Impfschutz noch nicht vollständig ist oder erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen kann.

Um diesen Nachweis zu erbringen, ist es nötig, dass uns der Impfpass des Kindes im Original vorgelegt wird. Dieser muss durch die Kita-Leitung eingesehen werden, um die erfolgten Masernschutz-Impfungen auslesen zu können.

Alternativ dazu erhalten die Eltern zum Nachweis über den Impfstatus auf Wunsch ein entsprechendes Formular von der Kita bzw. vom Träger ausgehändigt.

Sie haben damit auch die Möglichkeit, die Nachweispflicht zu erfüllen, indem sie dieses Formular von einem Arzt ausfüllen und es der Einrichtungsleitung ausgefüllt und mit Unterschrift und Stempel des Arztes versehen wieder zukommen lassen.

Wir weisen darauf hin, dass mögliche Kosten für den ärztlichen Nachweis von Ihnen zu tragen sind und nicht durch die Einrichtung oder den Träger erstattet werden können.

Zu beachten ist auch, dass es sich bei der Nachweispflicht um eine gesetzliche Regelung handelt, zu deren Einhaltung die Einrichtungsleitung zwingend gesetzlich verpflichtet ist. Ein Abweichen hiervon ist nicht möglich.

Zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele orientieren wir uns zudem an folgenden Grundlagen:

c) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Während das BayKiBiG einen grundsätzlichen „Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen“ festlegt, benennt die AVBayKiBiG genauer die Ziele und formuliert sie konkreter. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) erläutert ausführlich und ganz genau die Notwendigkeit und die inhaltliche Ausführung der Bildungs- und Erziehungsziele und Vorschläge, wie wir die Kinder unserer Einrichtung dorthin führen können, die Ziele zu erreichen. Er ist für unseren Träger und besonders für uns pädagogisches Personal ein Orientierungsrahmen, der uns viele Anregungen anbietet, um diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen zu können.

d) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Gerade im Hinblick auf den immer mehr werdenden Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren können Eltern dieser Kinder seit dem Jahr 2013 einen Betreuungsplatz geltend machen. Vor allem zur Erfüllung der dazu nötigen Rahmenbedingungen ist für unsere Arbeit die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für „U 3“-Kinder eine notwendige Orientierungsgrundlage. Sie entstand im Jahr 2010 und ist Teil des Bildungs- und Erziehungsplans und damit ein fester Wegweiser für unsere Arbeit mit Krippenkindern in Sachen Bildung, Erziehung und Betreuung.

e) Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Die Bayerischen Leitlinien bauen auf der Basis des BayKiBiG auf und sind eine wichtige Hilfe in unserer pädagogischen Arbeit, wenn es darum geht, die oben genannten Gesetze und Vorgaben in die Praxis umzusetzen. Diese Leitlinien sind versehen mit Praxisbeispielen, die es uns ermöglichen, eine Arbeit „ganz nah an den tatsächlichen Bedürfnissen der Kinder“ gewährleisten zu können.

f) Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG), angelehnt an die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

Seit Mai 2018 gelten die Bestimmungen der oben genannten Verordnungen. Speziell wir als kirchliche Einrichtung unterliegen dem „Kirchlichen Datenschutzgesetz (KDG).“

Im Umfang und Rahmen des Bildungs- und Betreuungsvertrages werden die Eltern genauer darüber informiert, in welchen Angelegenheiten dies im Hinblick auf die Betreuung des Kindes in unserer Einrichtung zum Tragen kommt.

4. Unsere Grundsätze

a) Leitbild

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit am Situationsansatz, das heißt:

- Wir sehen das Kind als individuelle Persönlichkeit.
- Es hat das Recht, als Gesamtheit angenommen zu werden.
- Wir holen das Kind dort ab, wo es steht.
- Das Kind ist aktiver Mitgestalter / Akteur.
- Kinder sind Teil unserer Gesellschaft und sie sind unsere Zukunft.
- Kinder haben Rechte.

Der Bezugspunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist das Kind als vollwertige Persönlichkeit, das seine Entwicklung selbst mitgestaltet und zu seiner Entfaltung auf vielfältige Anregungen von Seiten der Erwachsenen angewiesen ist.

b) Katholisches Profil

In unserem Haus für Kinder ist die religiöse Erziehung kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir wollen Glauben erleben und teilen. Die christliche Botschaft begleitet uns durch unseren Alltag und gibt uns Kraft für jeden neuen Tag.

Eng zusammenhängend sehen wir die religiöse Erziehung der Kinder mit der Erziehung zu persönlichen Grundhaltungen, die für uns sehr im Mittelpunkt stehen:

- Ehrlichkeit
- Nächstenliebe
- Rücksichtnahme
- Wertschätzung
- Grenzen setzen und einhalten
- Ermutigung
- Achtung vor der Schöpfung

Wir verstehen unseren Auftrag so, dass wir Kinder in ihrer Einzigartigkeit annehmen, sie begleiten in ihren Sorgen und Nöten, ihrer Freude und ihrer Traurigkeit, ihrer Verslossenheit und ihrer grenzenlosen Neugierde.

Sie erfahren, dass ihre Fragen und Gefühle ernst genommen werden. Wir bestärken die Kinder, andersdenkende und andersgläubige Menschen zu respektieren. Hier entwickelt das Kind Selbstvertrauen, fühlt sich geliebt, kann auf andere zugehen und mit ihnen umgehen.

Erfahrbar wird Religion in unserer Einrichtung in gemeinsamen Aktionen wie in Gebeten und Ritualen (Morgenkreis usw.), bei Geschichten und Bilderbüchern mit biblischem Inhalt sowie in religiösen Liedern.

Ferner erfahren die Kinder im Rahmen von religiösen Einheiten durch Pfarrgemeinde-Referent*innen viel Neues. Derzeit erhalten wir eine solche Unterstützung durch die örtliche Dekanats-Referentin.

Schließlich ziehen sich sämtliche religiöse Feste wie ein roter Faden durch unsere Jahresplanung und bilden eine starke Grundlage in der Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit.

c) Bild vom Kind

Für unser Team stellt sich das Bild vom Kind wie folgt dar:

- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es hat das Recht, als solches behandelt und geachtet zu werden.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hin angelegt.
- Kinder wachsen in eine christlich geprägte Kultur hinein, die Werte vermittelt wie Menschenfreundlichkeit, Nächstenliebe und Wertschätzung.
- Das Kind ist ein ganzheitlicher Mensch.
- Kinder sind Individuen.
- Kinder müssen sich wohlfühlen, um zu lernen.
- Kinder brauchen Motivation, Herausforderungen, Anregungen und Materialien.
- Kinder brauchen Freiheit, Freiraum und können damit verantwortungsvoll umgehen.
- Kinder brauchen Struktur, Regeln und Grenzen.
- Kinder brauchen Sicherheit, Geborgenheit, Zuwendung und Schutz.
- Kinder brauchen Begleitung und verlässliche Bezugspersonen.
- Kinder kennen ihre Grenzen.
- Kinder sind selbstbewusst und haben eigene Meinungen.
- Kinder können Konflikte selbst lösen.
- Kinder haben Ausdauer.
- Kinder haben Spaß und Freude am Tun.
- Kinder forschen und experimentieren.
- Kinder wissen, was sie können, was sie brauchen und womit sie sich beschäftigen wollen – sie wollen „selber machen.“
- Kinder sind von Natur aus gut.
- Erwachsene können von Kindern viel lernen.
- Die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen.

d) Schutzkonzept

In unserer Kindertageseinrichtung haben wir im Rahmen der gemeinsamen Teamarbeit über einen geraumen Zeitraum hinweg ein „Institutionelles Schutzkonzept“ erarbeitet und erstellt.

Die Entwicklung, Anwendung und regelmäßige Überprüfung des Schutzauftrags ist einerseits verpflichtend zur Gewährleistung einer Betriebserlaubnis für unsere Einrichtung, zum anderen aber auch ohnehin wichtig, sinnvoll und hilfreich, um allen beteiligten Angestellten und Personen aus externen Diensten, die zusammen mit den Kindern unserer Einrichtung in Kontakt treten, einen Handlungsleitfaden für den richtigen Umgang miteinander an die Hand zu geben und um sie durch geeignete Verfahren der Selbstvertretung, der Beteiligung sowie durch die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zu stärken.

Die Grundlagen dafür sind § 45 Abs. 2 Satz 4 SGB VIII, des Weiteren Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie § 8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)), um die Pflicht als Einrichtung einer Kinder- und Jugendhilfe zu erfüllen und um die Kinder davor zu bewahren, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden.

Wir wollen damit den respektvollen und wertschätzenden Umgang der Kinder untereinander konkretisieren sowie ihr Verhalten gegenüber Erwachsenen und nicht zuletzt auch einen würdevollen Kontakt zwischen den Mitarbeitern selbst beschreiben und in der Praxis erreichen.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat darüber hinaus für alle katholischen Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz Verantwortung und Sorge tragen, die kirchliche Vorgabe **„Rahmenordnung – Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“** erlassen, die für die Diözese Augsburg von Bischof Bertram Meier in Kraft gesetzt wurde.

Die Erstellung und besonders die Umsetzung eines solchen Schutzkonzeptes soll somit durch verschiedene Maßnahmen erreichen, dass wir einen sicheren Raum bieten, in dem sich Kinder und Erwachsene wohl fühlen und sich bestmöglich entwickeln können.

Unsere Grundsätze der Prävention sind folgende:

- 1) Wir stärken die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes;**
- 2) Kinder sind individuelle, wertvolle und gestärkte Persönlichkeiten;**
- 3) Kinder entscheiden in für sie wichtigen Bereichen mit;**
- 4) Wir gehen verantwortungsvoll mit der Mediennutzung um;**
- 5) Wir vermitteln den Eltern Klarheit darüber, was wir für den Schutz der Kinder tun;**
- 6) Wir haben ein „offenes Ohr“ für Anliegen auf allen Ebenen;**
- 7) Wir tauschen uns aus über ein angemessenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz und halten unsere Grenzen ein.**
- 8) Unsere Regeln, Ziele und Strukturen sind allen bekannt;**
- 9) Wir bilden uns zu kinderschutzrelevanten Themen weiter;**
- 10) Wir überprüfen unsere Konzeption und unser Schutzkonzept mindestens einmal jährlich;**
- 11) Wir vermitteln Kindern eine klare Sprache, um sich ausdrücken bzw. mitteilen zu können;**
- 12) Unsere Räume sind so gestaltet, dass sich Kinder wohlfühlen und sicher sind;**

5. Unser pädagogischer Ansatz

a) So arbeiten wir

Allgemeine Merkmale unserer Arbeit sind:

- Individuelle, persönlich auf das Kind abgestimmte Eingewöhnungszeit bei der Neuaufnahme;
- „So viel Altersmischung wie möglich – so wenig Alterstrennung wie nötig“: Austausch und Zusammenarbeit mit Krippen- und Kindergartenkindern;
- Lange Öffnungszeiten von 7.15 Uhr bis 17.00 Uhr mit durchgehender Betreuungsmöglichkeit;
- Freundliche Atmosphäre und kompetente Arbeitsweise;
- Individuell gestaltetes Portfolio/Kinderordner;
- Auf Augenhöhe mit dem Kind gehen;
- Religiöse Erziehung und Wertevermittlung;
- Transparenz der pädagogischen Arbeit;
- Vielfältige Pädagogik, Flexibilität;
- Viele „Spiel-Ecken“ (auch auf dem Flur und im Garten) zur Möglichkeit des Kontakt-Knüpfens der Kinder aus allen Gruppen;
- Enger Kontakt und Austausch mit den Kindern und dem Gruppenteam der Regelkinder-Gruppe des Wohncontainers bei allen möglichen Gelegenheiten, um unser Ziel zu erreichen, für alle eine zusammengehörige Kindertagesstätte zu bieten, d. h. bei gemeinsamen Festen, Aktionen, Elternabenden, Mitnutzung der Turnhalle im „Gebäude Kindergarten“, Zusammenfassen aller Vorschulkinder bei den entsprechenden „Vorschul-Programmen“ usw.;
- Kontakte knüpfen „zur Außenwelt“ (Geschäfte, Berufe);
- Regelmäßiger und enger Kontakt zu örtlichen Betrieben (Bauernhof, Kelterei, Banken);
- Enger Kontakt zur Grundschule;
- Intensive Begleitung unserer Vorschulkinder bis zum ersten Schultag;
- Begleitung der Vorschul-Eltern an Elternabenden in der Grundschule;
- Zuverlässige Begleitung der „Vorkurs Deutsch-Kinder“ bis zur Schule und zurück;
- Aufgreifen von aktuellen Themen, Projektarbeit;
- Spezielle Angebote und Aktivitäten für die Vorschulkinder; (z. B. Verabschiedung);
- Abschlussfahrten für die Krippen-Abschluss- und Vorschulkinder;
- Regelmäßiges gemeinsames „gesundes Frühstück“;
- Verschiedene Workshops;
- Psychomotorik;
- Naturwochen;
- Garten als Lernort;
- Ausflüge mit und ohne Eltern;
- Traditionsausflüge wie z. B. Jimmys Fun Park, Kita-Wallfahrt usw.;
- Theaterfahrten bzw. Theaterbesuche in unserer Einrichtung;
- Eltern- und Bildungspartnerschaft;

Und das ist uns dabei wichtig:

- Das Miteinander, aber auch die Individualität;
- Gute Beziehungen;
- Eine gute Atmosphäre, gute Laune, Spaß;
- Individuelle Wertschätzung jedes Einzelnen;
- Die Kinder kommen gerne in unsere Einrichtung;
- Eine gute Gestaltung der Übergänge (Eingewöhnung, Krippe – Kindergarten, Kindergarten – Schule);
- Die Kinder sollen Freundschaften schließen;
- Raum für Gemeinschaft ermöglichen;
- Schulen des Sozialverhaltens;
- Vermittlung von Selbstbewusstsein und christlichen Werten;
- Richtiger Umgang mit Gefühlen;
- Feste Rituale, Regeln, Sicherheit, strukturierter Tagesablauf;
- Viel Bewegungsfreiheit ermöglichen;
- Viel Zeit geben;
- Attraktive Bildungsangebote;
- Anbieten einer vertrauensvollen Umgebung;
- Singen und Tanzen, Kennenlernen von Instrumenten;
- Kreativität;
- Natur erleben;
- Gute Teamarbeit & Austausch;
- Planung und entsprechende Vorbereitung der pädagogischen Arbeit;
- Das Team bildet sich weiter;

b) Vernetzung und Kooperation

Wir führen eine enge und gute Kooperation zwischen unserer Einrichtung (speziell dem Bereich „Kindergarten“) und der Grundschule, die den Übergang für die Kinder vom Kindergarten in den Schuleintritt erleichtern soll.

Folgende Angebote bieten wir in gemeinsamer Zusammenarbeit hierzu an:

- Teilnahme der betreffenden Vorschulkinder mit bzw. ohne Migrationshintergrund am „Vorkurs Deutsch 240“;
- Erster Informationsabend zum Thema „Schulfähigkeit“ in der Schule;
- Besichtigung der Schule;
- Schuleinschreibung und ggf. Schulspiel für die Kinder;
- Teilnahme am Unterricht;
- Zweiter Elternabend vor Schulbeginn inkl. des Besuchs der Verkehrspolizei;
- Ausfüllen eines Schulkind-Passes zur eigenen Einschätzung der Schulfähigkeit;
- Gegenseitiges Miteinbeziehen der Schule / unserer Kita bei einzelnen Projekten oder Aufführungen;

Des Weiteren tauschen wir uns bei Bedarf und mit dem Einverständnis der Eltern mit Fachdiensten, Beratungsstellen, Förder- und Therapieeinrichtungen aus. Wir arbeiten eng mit anderen Hilssystemen zusammen, die eine Förderung dieser Kinder ermöglichen – bei Bedarf auch in unserem Haus – (Kinder- und Jugendhilfe, spezielle Fachdienste, Fördereinrichtungen, Therapeuten).

c) Partizipation

Eine der Hauptsäulen des Kinderschutzes ist die Partizipation. Kinder, die Selbstwirksamkeit erfahren und sich an ihrer Entwicklung und ihren eigenen Belangen beteiligen, lernen, für sich und ihr Umfeld Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder können im Alltag während ihres Aufenthaltes in unserer Kindertageseinrichtung in sämtlichen Bildungs- und Erziehungsbereichen mitgestalten und mitbestimmen. Partizipation ist als Recht der Kinder formuliert und in unserer Konzeption fest mit verankert.

Darin beschreiben wir, dass wir Kinder in die Entscheidungsprozesse (oftmals durch „demokratische Mehrheitsbeschlüsse“) mit einbeziehen, die wir für angemessen halten und die sie in der Reichweite ihrer Entscheidung nicht „überfordern.“ Das bedeutet, dass wir ihnen teilweise z. B. schon in der Gestaltung unserer Morgenkreise die Möglichkeit unterbreiten, sich für ein Begrüßungslied zu entscheiden. Auch für die Auswahl einer Spielecke, mit wem, wie lange usw. Kinder zusammen spielen möchten, erhalten sie ihre eigene „Freiheit“, sich zu entscheiden. Auch darüber hinaus greifen wir oftmals Themen auf, über die sie selbst bestimmen können, beispielsweise in Fragen der Gestaltung eines gesamten Tagesablaufs (wie z. B. Aufenthalt im Garten oder Spaziergang, Vorlieben für die Auswahl eines Ausflugsziels für die Abschlussfahrt der Vorschulkinder usw.). Auch „Nein“ sagen zu können, wollen wir den Kindern bereits in spielerischen Momenten vermitteln, so dass sie diese Fähigkeit, etwas ablehnen zu können, im Bedarfsfall auch nutzen können, wenn es um ihren Selbstschutz geht.

Nicht aus den Augen verlieren wollen wir dabei, dass die Kinder immer „Kinder bleiben“ dürfen und dass sie keine Entscheidungsträger sein sollen bzw. können, wenn es um Entscheidungen geht, die eine bedeutungsvolle und große Reichweite haben. Somit wollen wir verhindern, dass sie sich in der Folge möglicherweise für etwas verantwortlich fühlen, das sie belasten könnte, falls es sich als eine Entscheidung herausstellen würde, die ungünstige Folgen nach sich gezogen haben.

Wir wollen das Thema „Partizipation“ in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern stellen und ihnen somit genügend Selbstvertrauen vermitteln, indem wir ihnen zeigen, dass uns ihre Meinung wichtig ist. Dadurch sollen besonders z. B. auch Kinder, die etwas zurückhaltender sind, erkennen, dass auch deren Haltungen wertgeschätzt wird.

Da das Thema Partizipation eine große Rolle in unserer pädagogischen Arbeit spielt, ist dies ein fester Bestandteil in der Arbeitsweise in unserer Kindertageseinrichtung und im Umgang mit den Kindern.

Das Recht der Kinder auf Mitwirkung und Mitbestimmung hat ein großes Gewicht in der gemeinsamen und auch der individuellen Gestaltung unserer Tages- und Jahresplanungen. Aufgabe von Seiten unseres Teams ist es, die Neugierde der Kinder zu wecken, das Selbstbewusstsein so zu stärken, dass sie es sich selbst zutrauen, mitbestimmen zu wollen.

d) Inklusion

Während früher die Integration in pädagogischen Einrichtungen das Ziel war, ist es heute die Inklusion (nach Sozialgesetzbuch SGB IX, §1). Es ist für uns als Einrichtung wichtig, sich Gedanken darüber zu machen, wie unsere pädagogische Arbeit diesbezüglich aussieht.

In unserem Haus treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, z. B. im Hinblick auf Alter und Geschlecht, Temperament, Stärken, Begabungen und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, speziellem Lern- und Unterstützungsbedarf sowie kulturellem Hintergrund.

Wir wollen die Kinder (wie in unserem Leitbild beschrieben) dort abholen, wo sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes stehen. In unserer pädagogischen Arbeit geht es darum, ressourcen- bzw. stärkenorientiert zu arbeiten und so auch diese Kinder, die an anderen Stellen einen intensiveren Förderbedarf haben, in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.

Durch das Lernen von anderen können die Kinder von beiden Seiten profitieren und ihr Sozialverhalten wird gefördert, indem sich auch „stärkere“ Kinder um hilfebedürftigere Spielkameraden kümmern.

In einer Zeit, in der es unseren Eindrücken nach immer mehr Kinder gibt, die einen individuellen Hilfebedarf benötigen – und aufgrund der Tatsache, dass die Anzahl an Betreuungsplätzen in unserer Einrichtung zunehmend gestiegen ist – haben wir den Bedarf erfüllt, entsprechend die Anzahl an möglichen Inklusionsplätzen an unsere Rahmenbedingungen anzupassen und zu erhöhen.

Die individuellen Beobachtungen jedes Kindes werden von uns dokumentiert, um festzustellen, in welchem Bereich besondere Hilfestellung und Förderung nötig ist.

Gemeinsam mit den Eltern erhalten wir einen Einblick in das Umfeld des Kindes und in die eventuellen Ursachen. Auf Grund dessen erstellen Fachdienste wie Ärzte bzw. durch Testungen in entsprechenden Praxen ein nötiges Gutachten, das feststellt, ob der Bedarf für eine Antragstellung auf Inklusion besteht und eine Kostenübernahme durch den Bezirk Oberbayern beantragt werden sollte. Nachdem eine Entgelt- und Leistungsvereinbarung des Bezirks Oberbayern vorliegt und das Kind nach dem Antrag der Eltern als Inklusionskind anerkannt ist, kann es als solches in unserer Einrichtung aufgenommen werden. Durch einen Rahmenvertrag wird eine optimale Förderung durch einen Fachdienst wie z. B. durch „Offene Hilfen“ und die Arbeit an den betreffenden Kindern (z. B. durch eine Heilpädagogin) gewährleistet.

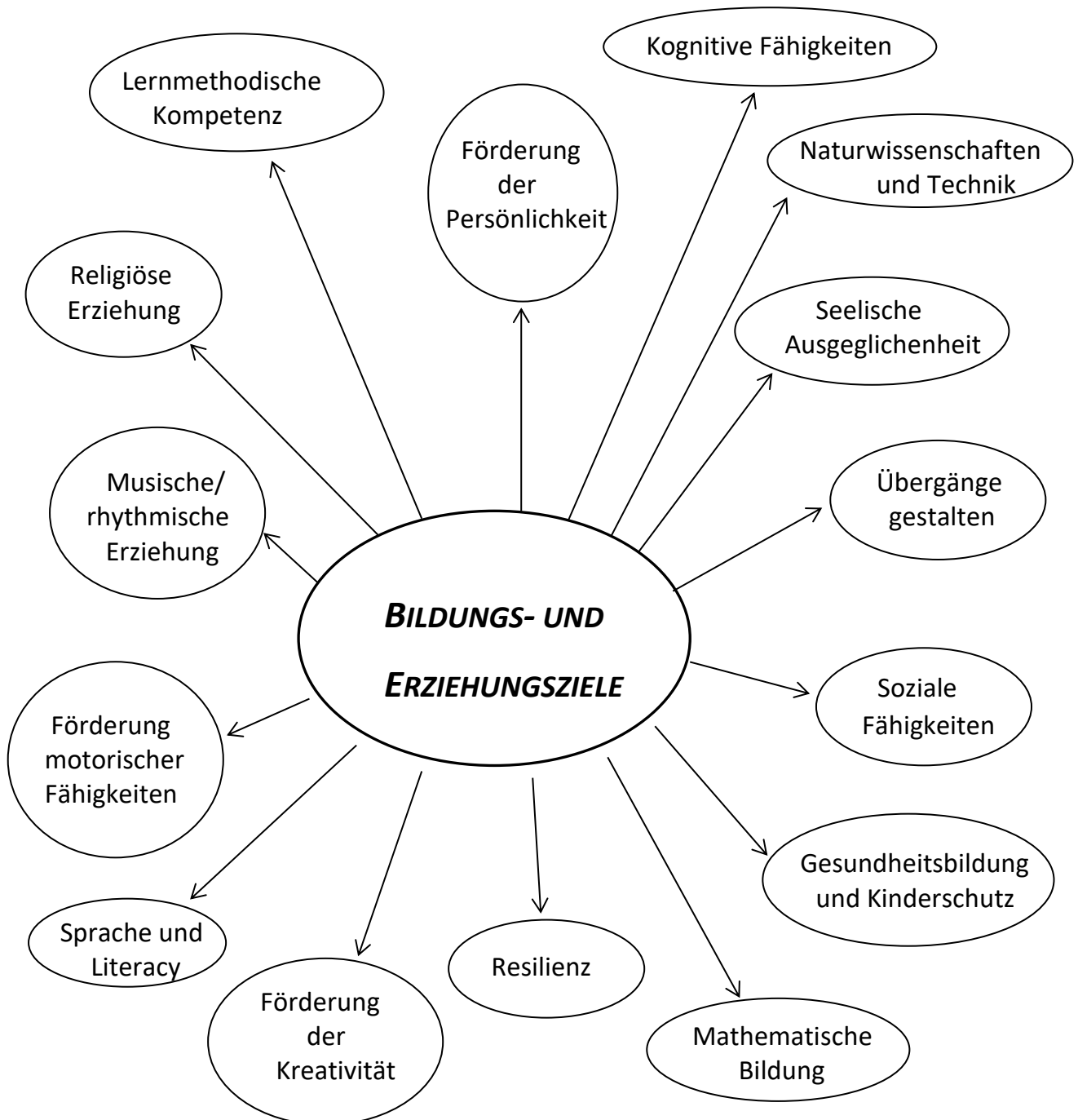
Nach Austausch mit den Fachdiensten und im eigenen Team verfolgen wir gemeinsame Erziehungs- und Förderziele, um dem Kind eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen. Wir erfahren, wie wir auch im Kita-Alltag verschiedene Möglichkeiten der Förderung mit übernehmen können und auch ein regelmäßiger Austausch zwischen dem Fachdienst, den betreffenden Eltern und uns findet statt, um weitere Ziele und Vorgehensweisen abzustimmen.

Das Prinzip der sozialen Inklusion und das Prinzip des Vorrangs präventiver Maßnahmen finden natürlich in unserer pädagogischen Arbeit Halt, um die bestmögliche Betreuung in unserer Einrichtung zu ermöglichen.

6. Unsere pädagogische Umsetzung

I. Bildungs- und Erziehungsziele

Unseren Zielen, die wir in unserer pädagogischen Arbeit verfolgen, liegen die Vorgaben des „Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG)“ und des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Bay BEP)“ zugrunde.



Unsere Ziele in der näheren Erläuterung:

a) Lernmethodische Kompetenz

Für eine wichtige Basiskompetenz halten wir die Entwicklung von Lernkompetenz, das heißt, dass Kinder bereits von Anfang an *lernen, wie man lernt*. Das ist eine neu verstandene Form des Lernens, Spielens und Begreifens, dessen Ziel es ist, die Kinder zur Neugierde zu animieren und selbst Antworten zu finden. Dies ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und der Grundstein für ein lebenslanges Lernen, das heißt:

- neue Informationen gezielt zu beschaffen und zu verarbeiten,
- neues Wissen zu verstehen und zu begreifen,
- Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen,
- verschiedene Lernwege zu kennen und auszuprobieren,
- eigene Fehler selbst zu entdecken und eigenständig zu korrigieren.

Diese lernmethodische Kompetenz fördern wir durch:

- didaktische Materialien: Sie bieten die Möglichkeit, durch Versuch und Irrtum zu lernen, z. B. bei Mini-Lük, Nikitin-Material, Rauten-Legespiel, Puzzles, Obstgarten, Steckspiele mit Farben, Formen bzw. Motiven.
- Gespräche im Stuhlkreis, in der Kleingruppe, mit einzelnen Kindern und der Kinder untereinander.
- „Learning by doing“, z. B. beim Projekt Verkehrserziehung; Umsetzung der vermittelten Theorie in die Praxis durch Experimentierspiele, das heißt, erst besprechen, dann tun.
- Experimente, sowohl angeleitete (z. B. Kresse säen und Beobachten des Wachstumsfortganges), als auch durch Selbsterfahrung (z. B. Statik-Erfahrung beim Turmbau, Erfahrungen beim Magnetspiel).

Die Wahrnehmung wird sensibilisiert durch Hörspiele wie z.B. Flüsterpost, Einzelgeräusche und Einzellaute, die aus einer Geräuschkulisse herauszuhören sind (auditive Wahrnehmung).

Farbspiele, wie z. B. Quips, Memory, differenziertes Betrachten von Bilderbüchern, Puzzle bauen, Wäscheklammern-Spiel, Montessori-Materialien usw. fördern ebenfalls die Wahrnehmung der Kinder (visuelle Wahrnehmung).

Das Kneten, Sandspielen oder auch Tastspiele und das Malen mit Fingerfarben sind elementare Dinge für eine erfolgreiche Entwicklung eines Kindes (taktile).

Konzentration, Merkfähigkeit und Ausdauer werden geschult durch Tischspiele wie Memory, Mensch ärgere dich nicht, Mini-Lük, Nanu usw. Auch das Merken und Ausführen von kleinen Aufträgen im Alltag trägt zu einer Förderung in diesem Bereich bei.

b) Förderung der Persönlichkeit

Wir nehmen das Kind an, wie es ist und respektieren es als Persönlichkeit.

Das bedeutet für uns, sich Zeit zu nehmen, zuzuhören, auf die Bedürfnisse einzugehen und es ganzheitlich, aber individuell zu fördern. Das Kind entwickelt Selbstständigkeit. Dies bedeutet für uns, wir ermöglichen dem Kind vielfältige praktische Erfahrungen. Dabei äußert es seine Wünsche und Bedürfnisse und bestimmt mit.

Wir geben dem Kind Hilfestellung, wo es nötig ist. Dadurch entwickeln sich sein Vertrauen und ein gesundes Selbstbewusstsein.

c) Kognitive Fähigkeiten

Wir fördern die geistigen und intellektuellen Fähigkeiten des Kindes: Konzentration und Ausdauer, Wahrnehmung, Merkfähigkeit, Denkfähigkeit und Schulfähigkeit sowie die sprachliche, mathematische und naturwissenschaftliche Bildung. Dies geschieht praktisch mit dem ersten Tag in unserem Haus für Kinder bis zum Ende der Zeit in unserer Einrichtung, indem die Kinder in sämtlichen Situationen gefordert werden. Bei gemeinsamen Spielen im Morgen- und Stuhlkreis, im Rollenspiel oder bei Tischspielen werden die oben genannten Bereiche ebenso gefördert wie bei gezielten Beschäftigungen.

d) Religiöse Erziehung und Werteorientierung

Jedem Menschen ist das Fragen nach dem Sinn und Ziel des Lebens angeboren. Ganzheitliche Erfahrungen und Deutungen ermöglichen Achtung vor der Schöpfung. Staunen und Dankbarkeit Gott gegenüber, der Himmel und Erde geschaffen hat, finden auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen ihren kindgemäßen Ausdruck. Dabei halten wir uns als katholische Einrichtung grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von Eltern mit einer anderen Glaubenshaltung, dass sie das religiöse Angebot unserer Einrichtung respektieren. Werte werden von uns Erwachsenen, die als Vorbild auftreten, vorgelebt und eingefordert, z. B. bei der Begrüßung, Verabschiedung, bei der Verwendung von „Bitte und Danke.“

e) Seelische Ausgeglichenheit

Wir geben den Kindern Raum, Gefühle zu erkennen, wahrzunehmen und richtig einzuordnen und damit angemessen umzugehen. Indem Gefühle gezeigt und zugelassen werden, unterstützen wir die seelische Ausgeglichenheit der Kinder.

f) Musische/rhythmische Erziehung

Was wir bei den Kindern erreichen wollen, ist eine Vertiefung der musikalischen Bildung und Erziehung, das heißt, ein gutes Gehör zu entwickeln, Instrumente und unterschiedliche Musikrichtungen kennenzulernen, selbst Musik zu machen, Rhythmusgefühl zu entwickeln, in der Gemeinschaft zu singen, zu musizieren und zu tanzen sowie mit Musik Gefühle auszudrücken.

g) Übergänge gestalten

Das ganze Leben besteht aus Veränderungen. Schon für die Kleinsten ist der Schritt in die Kindertageseinrichtung und später in die Schule eine große Herausforderung. Wir unterstützen und begleiten die Kinder und die Eltern bei diesen „Übergängen“ durch die stufenweise Eingewöhnungszeit in die Krippe, den nahtlosen Übergang von Krippe zu Kindergarten, eine individuelle, bedürfnisorientierte Aufnahme bzw. durch die Kooperation zwischen Kita und Schule.

h) Förderung motorischer Fähigkeiten

„Wer sich nicht bewegt, bleibt sitzen.“

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Im frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung maßgebend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung.

Bewegungsförderung im Vorschulalter bezieht sich insbesondere auf folgende Ziele:

- Das Erproben und Verfeinern motorischer und koordinativer Fähigkeiten und Fertigkeiten (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Rhythmus, Raumorientierung, Gleichgewicht);
- Ausbildung konditioneller Fähigkeiten (Ausdauer);
- Entwicklung des Körpergefühls und des Körperbewusstseins.
- Erkennen der eigenen körperlichen Grenzen und Erweiterung der Grenzen durch die Übung. Hierfür bietet unsere Kindertagesstätte vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich.

Neben vielerlei Bewegungs- und Reaktionsspielen im Stuhl- bzw. Sitzkreis besteht die Möglichkeit für elementare Bedürfnisse, die Turnhalle oder den Außenbereich zu nutzen. Die Kinder können rennen, springen, balancieren, werfen und fangen, wippen und klettern. Zusätzlich finden angeleitete Bewegungsstunden statt.

i) Soziale Fähigkeiten

Kinder kommen heute meist aus Kleinfamilien. Der Stellenwert der Kindertageseinrichtung hat dadurch deutlich zugenommen. In der Gruppe trifft das Kind auf Jüngere, Ältere und Gleichaltrige. Es erlernt soziale Verhaltensweisen wie Konfliktfähigkeit und Konfliktbewältigung, Akzeptanz, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Toleranz und Rücksichtnahme, Demokratieverständnis, Frustrationstoleranz, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein sowie das angemessene Verhältnis von Nähe und Distanz.

j) Förderung der Kreativität

Das bedeutet für die Kinder, Spaß, Freude und Gestaltungslust zu erleben als Voraussetzung für fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen, eigene Ausdruckswege zu entdecken und dabei Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln zu entfalten.

Kreativität ist die Fähigkeit, in allen zu bewältigenden Lebenssituationen neue Lösungen und Wege zu finden. Sie ist nicht – wie oft angenommen – nur auf Malen und Werken beschränkt, sondern sie taucht überall dort auf, wo Fantasie entwickelt wird.

Der Alltag unterstützt die Kreativität der Kinder beim:

- freien Spielen,
- Erfinden neuer Spielideen und Spielregeln,
- Weitererzählen von Geschichten,
- gemeinsamen Lösen von Problemen,
- beim Malen, Gestalten und Werken durch das zur Verfügung-Stellen von vielen verschiedenen Materialien (z. B. buntes Papier in verschiedenen Stärken, Stoffreste, Wollreste, Holzstifte, Wachsmalkreiden, Wasserfarben, Kleber, Schere) und durch unterschiedliche, abwechslungsreiche Techniken (z. B. Klatschtechnik, Reißen, Knüllen, Spritzen, Drucken).

k) Resilienz

Das heißt, dass bei den Kindern ein kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen erreicht werden soll.

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

l) Gesundheitsbildung und Kinderschutz

„Ich fühl' mich wohl in meiner Haut.“

Diese Aussage sollen die Kinder unserer Einrichtung treffen können, um zu zeigen, dass sie sich nicht nur „in ihrer Haut“, sondern auch in ihrem Umfeld gut fühlen und somit eine angenehme Atmosphäre vorfinden, um lernfähig zu sein und Spaß am Tun zu haben.

Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist das Kind meist in der Lage, sich als Persönlichkeit wahrzunehmen.

Dies ist die Grundlage zur Persönlichkeitsentfaltung. Das Kind soll Selbstvertrauen entwickeln, indem ihm Vertrauen entgegengebracht wird, das heißt, seine Wünsche und Bedürfnisse werden ernst genommen.

Das Selbstwertgefühl soll gestärkt werden durch Lob und Unterstützung bei Ängsten. Das Kind erlangt Selbstbewusstsein, indem es die Möglichkeit hat, sich selbst mit all seinen Wünschen und Interessen kennenzulernen. Hierzu gehört es auch, selbst Entscheidungen zu treffen, d. h. „Ja“ oder „Nein“ sagen zu können.

Spiele und Partner werden ebenso wie die eigenen Spielideen von den Kindern selbst gewählt und durchgeführt – immer mit dem Bewusstsein: „Was will ich und wo fühle ich mich wohl?“

Sexualität:

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung, einer positiven Geschlechtsidentität, einem unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper sowie der klaren Bezeichnung der Körperteile. Die Kinder erarbeiten sich ein Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre und können angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und lernen das „Nein-Sagen.“

Sicherheit und Schutz:

Wir begleiten die Kinder darin, ein Grundverständnis davon zu erlangen, dass bei bestimmten Handlungen mit Konsequenzen für die Gesundheit zu rechnen ist. Außerdem unterstützen wir sie dabei, um Hilfe zu bitten und zu lernen, diese annehmen zu können.

Keinesfalls zu vergessen ist in diesem Bereich auch die Vermittlung von gesunder Ernährung. Während wir durch Informationen über unsere „Stay informed-App, in Form von Aushängen, Informationsveranstaltungen u. ä. die Eltern in diesem Bereich sensibilisieren wollen, nehmen wir zugleich auch am „EU-Schulprogramm“ sowie dem „EU-Schulmilchprogramm“ teil, die von staatlicher Seite gefördert werden. Hierdurch erhalten wir wöchentlich für alle Kindergartenkinder Obst bzw. Gemüse und Milch bzw. Milchprodukte, die wir anschließend an sie verteilen.

Darüber hinaus ist auch für unsere Krippenkinder die Versorgung mit Obst und Gemüse durch die Belieferung der betreffenden Eltern gewährleistet.

m) Mathematische Bildung

Diese erfolgt in der Praxis durch Würfelspiele, Zahlenspiele, Abzählreime, den Umgang mit Zahlen im Tagesgeschehen, Formenspiele wie z. B. Colorama und durch das Vergleichen von Alltagsgegenständen (länger – kürzer, mehr – weniger, größer – kleiner). Die Kinder sollen hierdurch auf spielerische Art und Weise ein erstes mathematisches Grundverständnis entwickeln, auf dem künftig aufgebaut werden kann.

n) Naturwissenschaft und Technik

Diesen Bereich fördern wir durch das Beobachten der Natur, z. B. bei den Naturtagen, und deren Veränderung, das Spielen im Garten und das Sammeln von Naturmaterialien, durch Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten (z.B. Magnetismus durch unser Magnetspiel, Schwerkraft durch Fallen von Gegenständen, Mechanik durch Bau von Fahrzeugen mit verschiedenem Material, Optik durch Umgang mit Spiegel, Lupen), durch das Erkennen von einfachen technischen Zusammenhängen und dem sachgerechten Umgang mit technischen Geräten (z. B. Umgang mit Werkzeugen, mit einer Digitalkamera). Durch all diese Erfahrungen wird die Welt für die Kinder „begreifbar“.

o) Sprache und Literacy

Diesen wichtigen Bereich in der Entwicklung der Kinder fördern wir durch gezielte Gespräche, durch die differenzierte Erarbeitung von Liedern, durch das Vorlesen und auch das Erzählen-Lassen von Geschichten, durch vielfältige Bilderbücher, durch Reime, Verse und Fingerspiele im alltäglichen Tagesablauf und auch gezielt zu Anlässen (Muttertag, Vatertag).

Die Kommunikationsfähigkeit der Kinder wird gefördert durch das Einüben von Gesprächsregeln (wie das Aussprechen lassen und in ganzen Sätzen zu sprechen). Unser pädagogisches Angebot „Vorkurs Deutsch 240“, welches insbesondere auf Kinder mit Migrationshintergrund (aber auch für betreffende Kinder ohne Migrationshintergrund) abgestimmt ist, ermöglicht es ihnen, eventuelle Sprachbarrieren zu ebnen.

Das Erreichen all dieser Bildungs- und Erziehungsziele geschieht im sinnvollen und ausgewogenen Wechselspiel zwischen Ruhe-, Freispiel- und Förderphasen.

II. Konkrete Bedeutung unserer Ziele

Für uns bedeutet dies konkret, dass wir folgende Ziele mit bzw. an den Kindern durch unsere pädagogische Arbeit erreichen wollen:

- Die Kinder sind selbstständig, sie haben Selbstvertrauen.
- Die Kinder sind selbstbewusst, stark und unabhängig.
- Die Kinder kennen Werte.
- Die Kinder sind rücksichtsvoll und mitfühlend.
- Die Kinder kennen ihre Emotionen und zeigen diese.
- Die Kinder können sich ausdrücken.
- Die Kinder haben ein gutes Körpergefühl.
- Die Kinder bewegen sich gerne.
- Die Kinder wissen, was sie können und kennen ihre Grenzen.
- Die Kinder finden sich in der Gesellschaft zurecht.
- Die Kinder sind resilient.
- Die Kinder haben Durchhaltevermögen.
- Die Kinder können Konflikte lösen.
- Die Kinder können auch „Nein“ sagen.
- Die Kinder können mit Verlieren und Frust umgehen.
- Die Kinder glauben an sich.
- Die Kinder fühlen sich gut.
- Die Kinder wissen, was Spaß macht.
- Die Kinder haben Gottvertrauen.
- Die Kinder kennen den kirchlichen Jahreskreis.
- Die Kinder haben ein Umweltbewusstsein.
- Die Kinder sind Neuem gegenüber aufgeschlossen.
- Die Kinder sind tolerant und hilfsbereit.
- Die Kinder sind kreativ.
- Die Kinder sind musikalisch.
- Die Kinder haben Freunde.
- Die Kinder kennen die Schule.

7. Tagesablauf

a) Pädagogischer Tagesablauf bei Krippenkindern

Erkunden, Entdecken, Erleben... der Krippenkinder, der „kleinen Forscher“:

Wenn Eltern ihr Kind in die Gruppe bringen, werden sie von ihrer Bezugserzieherin freundlich empfangen. Das darauffolgende kurze Gespräch dient nicht nur dem Informationsaustausch, sondern ermöglicht ihrem Kind auch einen behutsamen, sanften Übergang in den bevorstehenden Gruppenalltag. Kleine Kinder spielen zwar noch nicht in der Weise zusammen wie ältere, trotzdem erfreuen sie sich an anderen Kindern,

- sehen ihnen zu,
- ahmen sie nach,
- trösten,
- spielen nebeneinander und auch miteinander.

Vom ersten Tag an machen sich Kinder durch viel Eigeninitiative ein Bild von der Welt, ordnen ihre Erfahrungen, entwickeln innere Eindrücke und komplexe Denkprozesse.

Die Erzieherinnen schaffen Rahmenbedingungen. Sie gestalten den Raum, stellen Material bereit, beobachten, begleiten und unterstützen gegebenenfalls. Je nach Situation geben sie Anregungen und Spielideen. Als Highlight der Gruppen steht ein Spielelement mit zweiter Ebene zur Verfügung, das den Kindern vielfältige Bewegungs-, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bietet.

Dem Vormittag liegt das Freispiel zugrunde, was für die Kinder eine intensive Spiel- und Lernzeit ist. Diese Freispielzeit dient den Mitarbeitern zudem zur gezielten Beobachtung und Dokumentation.

Währenddessen finden

- ein gemeinsames Frühstück,
- der Morgenkreis,
- eine gemeinsame Brotzeit / Mittagessen,
- gezielte Angebote, z. B. zum Jahreskreis bzw. situationsbedingt,
- Bewegungsmöglichkeiten im Turnraum, Flur bzw. Garten,
- das Kennenlernen und Erkunden der näheren Umgebung,
- die individuelle Wickelzeit und die Sauberkeitserziehung ihren Platz.

Während dann erste Kinder abgeholt werden, halten die meisten Kinder ihren Mittagsschlaf. Dieser findet in einem liebevoll vorbereiteten Raum statt, in dem jedes Kind seinen eigenen festen Schlafplatz hat, und wird durch ein Ritual eingeleitet.

Nach der individuellen Schlafens- und Wickelphase folgt eine kleine Zwischenmahlzeit und im Anschluss daran nochmals Freispielzeit, bis die Kinder abgeholt werden.

b) Pädagogischer Tagesablauf bei Kindergartenkindern

Erkunden, entdecken, erleben... der Kindergartenkinder:

Wenn das Kind in die Gruppe kommt, beginnt nach einer freundlichen Begrüßung und dem gemeinsamen Morgenkreis die Freispiel- und Essenszeit. Es hat für die Zeit des Freispiels – das einen wichtigen Teil des Tages einnimmt – die Möglichkeit, selbst zu wählen,

- WAS...
- WO...
- mit WEM...
- und WIE LANGE
es spielen möchte.

Durch klare Gruppenregeln sowie eine liebevolle, aber konsequente Führung und Bereitstellung von Materialien werden die Kinder motiviert, selbstständig aktiv zu werden. Eine wichtige Aufgabe für uns Erzieherinnen ist während des Freispiels die Beobachtung des einzelnen Kindes. Fähigkeiten, aber auch Defizite werden erkannt, dokumentiert und eine individuelle Förderung findet statt.

Die große Gruppe ermöglicht soziales Lernen.

Beim Rollenspiel in der **Puppen-Ecke** werden Situationen aus dem Leben nachgespielt und somit verarbeitet.

Einige Kinder konstruieren in der **Bau-Ecke** Türme, Burgen oder lassen einen Zoo entstehen.

An den **Tischen** wird gepuzzelt, geknetet und gefädelt. Zahlreiche klassische, aber auch neue Gesellschaftsspiele stehen zur Verfügung.

Für die Kreativität, Kommunikation und Feinmotorik bietet der **Mal-Tisch** vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Entfaltung.

Eine weitere Möglichkeit ist die **Bücher-Ecke**. Dort finden die Kinder themenbezogene Bilderbücher, die sie anschauen können, aber auch vorgelesen bekommen.

Rückzugsmöglichkeit bietet unsere **Kuschel-Ecke**.

Wird der Gruppenraum einmal zu eng, bietet der **Intensiv-Raum** den Kindern zusätzliche Spielmöglichkeiten.

Für gruppenübergreifendes Spiel können **Turnhalle, Auto- und Fahrzeug-Ecke, Garten, Flur und Werkraum** genutzt werden. Hier entstehen Kontakte der Kinder aus den verschiedenen Gruppen.

Bei all diesen Angeboten ist es uns wichtig, zu vermitteln, dass die Freispielzeit für die Kinder die wichtigste Zeit des Tages ist.

8. Sauberkeitsentwicklung und Pflege

In unserem Wickelraum werden die Kinder regelmäßig gewickelt. Es wickelt jeweils eine pädagogische Kraft, die sich mit viel Zeit und Aufmerksamkeit dem Kind widmet. Jedes Kind hat eine persönliche, gekennzeichnete Schublade, die mit seinen eigenen Pflegemitteln und Wechselwäsche bestückt ist.

Wir achten die Intimsphäre der Kinder und gestalten die Pflegesituation ruhig, sensibel und ungestört.

Wir wickeln jederzeit nach Bedarf und zudem grundsätzlich jedes Kind während der Freispielzeit sowie im Rahmen der Mittagsruhe. Falls notwendig, ziehen wir das Kind um und waschen es.

Beim Wickeln wird nicht nur die Bindung zwischen dem Kind und der pädagogischen Bezugsperson gestärkt, sondern auch vielschichtige Entwicklungsbereiche gefördert wie zum Beispiel die Selbstständigkeit beim An- und Ausziehen, die Selbstwirksamkeit, die Sprache und der Umgang mit dem eigenen Körper.

Besonders sensibel ist dann der Übergang zum Leben ohne Windel. In dieser Phase ist der offene und regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Erzieherin besonders wichtig. Diesen Übergang können wir nur gemeinsam meistern.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seinen eigenen Zeitpunkt, ab dem die Entwicklung zum Leben ohne Windel beginnen kann. Für uns hat es höchste Priorität, diesen Weg fürsorglich und ohne Druck zu gestalten.

Wir begleiten die Kinder zur Toilette, geben Hilfestellung und wechseln selbstverständlich die Kleidung, falls es „mal danebengeht.“

Dasselbe gilt natürlich auch für die Kinder im Kindergartenbereich.

Auch dort stehen wir ihnen unterstützend zur Seite, falls sie zum Beispiel bei Toilettengängen unsere Hilfe brauchen.

Ein großes Augenmerk legen wir darauf, dass sich die Kinder nach ihrem Toilettengang und vor jeder Mahlzeit die Hände waschen. Wir leiten sie an, damit sie die richtige Vorgehensweise erlernen und selbstständig umsetzen.

9. Schlafen in der Kinderkrippe

Für die Krippenkinder ist ausreichender (Mittags-) Schlaf äußerst wichtig, um ihre Konzentration, ihre psychische und physische Ausgeglichenheit sowie auch ihr Immunsystem positiv zu beeinflussen.

Daher liegt es uns sehr am Herzen, diesen wichtigen Bestandteil im Tagesablauf richtig zu begleiten:

- Kinder in der Krippe dürfen / können schlafen.
- Wir gestalten den Schlafraum gemütlich (abgedunkelter Raum; mit angenehmen Lichtquellen, beruhigender Musik, eigenen Bettchen).
- In der Regel beginnt das Ritual „Schlafen“ mit dem Toilettengang / Wickeln und dem anschließenden Umziehen.
- Jedes Kind darf mit seinen persönlichen „Einschlafhilfen“ schlafen gehen (je nach Alter des betreffenden Kindes z. B. Kuscheltier, Schmusetuch, Schnuller, Schlafsack bzw. eigener Decke oder Kissen).
- Begleitet von einer bzw. mehreren pädagogischen Kräften darf sich das Kind im vorbereiteten Raum in seinem Bettchen schlafen legen.
- Die pädagogische Kraft verbringt von nun an maximal 30 Minuten Zeit mit im Schlafraum; die Zeit darüber hinaus wird mit Hilfe eines Babyphons überwacht.
- Aus pädagogischen und gesundheitsbedingten Gründen legen wir großen Wert darauf, kein Kind vorzeitig aus dem Schlaf zu holen und zu wecken. Wir lassen das Kind daher so lange schlafen, bis es von selbst aufwacht.
- Um dem Kind genügend Zeit und Raum zum Wachwerden zu geben, müssen die Eltern mindestens 30 Minuten „Spielraum“ einplanen, z. B., indem sie die ursprünglich geplante Buchungszeit ggf. entsprechend verlängern.

Kindergartenkindern bieten wir außerdem die Möglichkeit, sich eigenständig in geeignete Nebenräume oder Ruhe-Ecken zurückzuziehen und sich auszuruhen.

10. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen

a) Rolle der Erzieher*in/der pädagogischen (Fach-) Kraft

Wir sehen uns in unserer Rolle als Erzieher*in bzw. als pädagogische (Fach-) Kraft und vertraute Bezugsperson gegenüber den uns anvertrauten Kindern so:

- Bedingungslose Wertschätzung und Akzeptanz jedes einzelnen Kindes;
- Gestaltungsmöglichkeiten und Äußerungen der Kinder ernst nehmen;
- Respektvoller, partnerschaftlicher Umgang;
- Feinfühlig und liebevolle Zuwendung;
- Anregende Impulse und angemessene Unterstützung geben;
- Reflektierende Beobachtung des Kindes;
- Emotionaler und empathischer Interaktionsstil;
- Schaffen einer anregenden Lernumgebung;
- Selbstreflexion, fortlaufende Reflexion der eigenen Haltung;
- Authentizität (Echtheit, Glaubwürdigkeit);
- Lehrende und Lernende zugleich sein;
- Demokratischer Diskussionsstil;
- Anregen zum Nachdenken, ohne Lösungen vorzugeben;
- Ermutigen, loben, helfen;
- Vorbild sein;
- Kompetenz- und dialogorientierte Haltung;
- Begegnung mit den Kindern als Bildungspartner;

b) Zusammenarbeit im Team

Um eine effektive und engagierte Arbeit zu leisten, finden regelmäßige Teamsitzungen statt, in denen wir folgende Schwerpunkte erarbeiten:

- Pädagogische Jahresplanung,
- Individueller Austausch über den Entwicklungsstand und das momentane Befinden der Kinder,
- Austausch über die Gruppensituationen,
- Austausch über die Anliegen der Eltern,
- Planung und Organisation von Veranstaltungen und Ausflügen,
- Informationsaustausch,
- Erfahrungsaustausch,
- Gegenseitige Unterstützung,
- Reflexion der gesamten Erziehungsarbeit,
- Erarbeitung von Elternbriefen.

c) Fort- und Weiterbildung

Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen, Arbeitskreisen und Weiterqualifikationen mit fachbezogenen Themen teil. Dies garantiert eine qualifizierte und zeitgemäße Arbeit.

Einmal jährlich findet für alle Mitarbeiter*innen ein Konzeptionstag statt. Hierbei werden diese bestehende pädagogische Konzeption sowie unser Institutionelles Schutzkonzept reflektiert, überarbeitet, aktualisiert und ergänzt.

11. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

a) Elternbeirat

„Erziehungspartnerschaft – gemeinsam gelingt’s“

In der aktuellen Zeit sprechen wir in unserer Zusammenarbeit mit den Eltern nicht mehr von *Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit*, sondern von Erziehungspartnerschaft.

Zu Beginn des Kita-Jahres wird ein Elternbeirat von den Eltern ernannt. Er ist „die Brücke“ zwischen dem Team und den Eltern in der Zusammenarbeit und hat hierbei eine beratende Funktion. Der Beirat trifft sich danach regelmäßig mit dem Personal und dem Träger der Einrichtung.

Die Jahresplanung wird gemeinsam besprochen, Feste und Veranstaltungen organisiert, Projekte vorbereitet und durchgeführt.

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Kita-Team ist eine unabdingbare Basis einer hochwertigen pädagogischen Arbeit am Kind.

Grundlagen der Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern sind für uns im pädagogischen Alltag

- Ehrlichkeit bei Gesprächen;
- eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre;
- gegenseitiger Respekt;
- gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung;
- ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Eltern und dem Team;
- eine konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten;

Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner.

b) Möglichkeiten der Mitwirkung

Wir bieten den Eltern viele verschiedene Möglichkeiten der Mitwirkung an. Diese geben den Eltern die Möglichkeit, am Kita-Geschehen teilzuhaben und Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten.

Beispiele für unsere Angebote sind:

- Informationen;
- Erster Kontakt beim Aufnahme- und Informationsgespräch;
- regelmäßige Informationsbriefe/Flyer über unsere Stay informed-App;
- Elternpost;
- Aushänge am „Schwarzen Brett“, Flipchart, Litfaßsäule, Gruppenaushänge;
- Elternbefragungen;
- geplante Elterngespräche;
- (kurze) Tür- und Angelgespräche;
- Themenabende mit Referenten;
- Elternabende;

Beispiele für gemeinsame Aktionen im Laufe unseres Kita-Jahres sind:

- Frühjahrs- und Herbst-Second-Hand;
- St. Martinsfeier, Nikolaus-/Adventsfeier, Faschingsfeier, Sommerfest;
- Adventkranzbinden und -verkauf;
- Tagesausflug mit dem Elternbeirat und dem Team;
- Elternfrühstück;

12. Übergänge gestalten

Unsere Kindertagesstätte besitzt eine Betriebserlaubnis, die besagt, dass wir Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt aufnehmen und betreuen können.

a) Bewusste Übergabe in der Bring- und Abholsituation

Uns ist es wichtig, Rituale und deren Wertschätzung zu vermitteln.

Gerne können Eltern und Abholberechtigte, die ihre Kinder bringen bzw. abholen, diese Zeit dazu zu verwenden, um sich die neuesten Basteleien und Bilder ihrer Kinder zeigen zu lassen oder vielleicht für ein kurzes Tür- und Angelgespräch mit den Mitarbeiter*innen zu nutzen.

Dabei bitten wir die betreffenden Eltern bzw. bringenden oder abholenden Personen, bestimmte Punkte zu beachten, wenn sie ihr Kind an uns übergeben.

Die Übergabe muss in deren persönlichem Beisein erfolgen, sodass wir die Aufsichtspflicht bewusst übernehmen und die Eltern sich auch selbst davon überzeugen können (mindestens per Blickkontakt mit der entsprechenden pädagogischen Kraft).

Wir legen auch Wert auf das Ritual, die Kinder per Handschlag oder einer ähnlichen Art und Weise zu begrüßen und zu verabschieden.

Zum einen ist dies für uns das deutliche Zeichen der Übergabe des betreffenden Kindes und zum anderen ist es für uns ein erwartetes Zeichen des Anstandes und der Wertschätzung, um sich bewusst persönlich zu begrüßen.

Ebenso muss dies bei der Abholsituation in umgekehrter Art und Weise erfolgen, so dass wir wissen, dass die Eltern bzw. Abholberechtigten die Aufsichtspflicht wieder für ihr Kind übernommen haben.

Wir bitten die Eltern des Weiteren dringend, daran zu denken, uns mitzuteilen, wenn sie ihr Kind von einer anderen Person aus ihrer Liste der berechtigten Personen abholen lassen, damit es auch stets an die „richtige Person“ übergeben wird.

Generell für abholberechtigte Personen der Kinder ist ein Mindestalter von 18 Jahren vorgesehen. Sollten Eltern eine Berechtigung für jüngere Personen eintragen lassen wollen, ist es nötig, eine entsprechende Einverständniserklärung auszufüllen und bei uns abzugeben. Personen unter 16 Jahren gewähren wir jedoch von Seiten unserer Einrichtung im Hinblick auf die gemeinsame Verantwortung für einen sicheren Nach-Hause-Weg keine Berechtigung.

b) Eingewöhnung in die Krippe

*Auch der längste Weg beginnt mit dem 1. Schritt... –
stufenweise Eingewöhnungszeit in die Krippe:*

Der Entschluss, ein Kind in unsere Einrichtung zu geben, hat sicher verschiedene Gründe, er ist aber bestimmt entscheidend für Kind und Eltern. Das Kita-Team hilft den Eltern und Kindern, diesen Schritt erfolgreich zu bewältigen, z. B. durch:

- fundierte Aufnahmegespräche;
- eine Führung durch die Einrichtung; dadurch schaffen wir eine erste Gelegenheit für das Kind, „Krippenluft“ zu schnuppern;
- Informationsgespräche zum gegenseitigen Austausch und das Geben von Tipps für eine „sanfte Eingewöhnung“ in die Krippe;

Damit die Aufnahme der Kinder für alle Beteiligten gut gelingen kann, werden wir eine „gestaffelte“ Aufnahme der Kinder anstreben, d. h., dass nach Möglichkeit nicht alle Kinder am selben Tag und zur selben Uhrzeit ihren „ersten Tag“ haben werden. Um ganz individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen zu können, werden wir in enger Absprache mit den betreffenden Eltern individuelle Lösungen finden, an welchen Tagen für die Kinder die Betreuung in der jeweiligen Gruppe beginnen wird.

Ablauf der Eingewöhnung:

Im Folgenden ist unser Modell der Eingewöhnung erklärt. Hierbei ist es wichtig, zu beachten, dass die gesamte Zeit von einer Bezugsperson begleitet werden muss (in der Regel ist dies ein Elternteil, kann aber beispielsweise auch ein Großelternteil sein).

1. Das Kind und die Bezugsperson verbringen gemeinsam ca. 3-5 Tage jeweils etwa eine Stunde im Gruppenraum. Dabei verhält sich die Bezugsperson passiv, aber als „sicherer Hafen“, beobachtend und aufmerksam.
2. Erster Trennungsversuch: Bezugsperson verlässt das Haus, bleibt aber in erreichbarer Nähe. Der Tag der ersten Trennung darf an keinem Montag und keinem Freitag stattfinden.
Wichtig dabei ist zudem auch eine bewusste Verabschiedung zwischen der Bezugsperson und dem Kind. Eine wissentliche und sichtbare Trennung voneinander ist für das Kind wichtig, um eventuelle Trennungsängste zu vermeiden.
3. Die Anwesenheit des Kindes in der Gruppe endet mit der Rückkehr der Bezugsperson in die Kita.
4. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung hängt vom Trennungsversuch ab.
5. Langsame Verlängerung der Trennungsphase; Bezugsperson soll das Haus verlassen, aber telefonisch erreichbar bleiben. Der Zeitpunkt, wann die Bezugsperson das Haus verlässt, erfolgt in Absprache mit dem Team. Ab welchem Tag das möglich sein wird, hängt individuell vom Kind ab.
6. Die Anwesenheit des Kindes steigert sich nach und nach bis zur gewünschten Buchungszeit.

Erste pflegerische Aufgaben werden nach ca. 3-4 Tagen schrittweise auf das Personal übertragen. Anfangs ist die pädagogische Fachkraft beobachtend dabei. Nach und nach übernimmt sie die gewohnten Pflegeprozesse.

Diese **sanfte** Eingewöhnung wird sich über einen Zeitraum von ca. 4 bis 6 Wochen erstrecken, währenddessen die maximale gewünschte Buchungszeit langsam und schrittweise erreicht wird und die dabei den Bedürfnissen des Kindes angepasst wird.

Aus pädagogischer Sicht wird von uns eine Mindestbuchungszeit von 4 Stunden pro Tag empfohlen und vom Träger eine Buchung für alle 5 Wochentage vorgegeben. Dies ist nötig, um dem Kind genügend Zeit und Raum zu geben und um sich gut in die Gruppe zu integrieren.

c) Eingewöhnung in den Kindergarten

Um auch im Kindergartenbereich den bestmöglichen Start zu gewährleisten, ist auch für die Kinder dieses Alters eine sensible und individuell auf sie abgestimmte Eingewöhnung möglich.

Auch hier finden

- fundierte Aufnahmegespräche,
- eine Führung durch die Einrichtung, bei der eine erste Gelegenheit für das Kind geschaffen wird, „Kindergartenluft“ zu schnuppern,
- Informationsgespräche zum gegenseitigen Austausch und das Geben von Tipps für eine „sanfte Eingewöhnung“ in den Kindergarten

statt.

In Absprache mit dem pädagogischen Personal besteht die Möglichkeit oder ggf. auch die Notwendigkeit für die Eltern, ihr Kind noch eine Weile im Kindergarten zu begleiten, bis es sich sicher fühlt und gut eingewöhnt ist.

Damit der Start auch für Kinder in diesem Alter gut gelingen kann, werden wir eine „gestaffelte“ Aufnahme der Kinder anstreben, d. h., dass nach Möglichkeit nicht alle Kinder am selben Tag und zur selben Uhrzeit ihren „ersten Tag“ haben werden. Um ganz individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen zu können, werden wir in enger Absprache mit den betreffenden Eltern individuelle Lösungen finden, an welchen Tagen für die Kinder die Betreuung in der jeweiligen Gruppe beginnen wird.

Für die Kindergartenkinder ist eine wöchentliche Gesamtbuchungszeit von mindestens 20 Stunden nötig. Unser Träger gibt vor, dass diese auf alle 5 Wochentage verteilt gebucht werden müssen – ebenso ist dies auch aus pädagogischer Sicht empfohlen, um eine gute Integration des Kindes in der Gruppe zu ermöglichen.

d) Krippe – Kindergarten

Da sich die Krippen- und die Kiga-Gruppen alle auf nebeneinanderliegendem Gelände befinden, verläuft bei den betreffenden Kindern, die einen Platz im Kindergarten erhalten, der Übergang in den Kindergarten besonders schonend.

Die Kinder haben bereits von der Krippenzeit an immer wieder Kontakt zu den Mitarbeitern und Gruppen des Kindergarten-Bereichs und lernen nach Möglichkeit von Beginn an auch schon alle Räumlichkeiten kennen.

Durch gruppenübergreifende Aktionen (z. B. Jimmys Fun Park) sowie gemeinsame Freispielzeit im Garten oder gemeinsame Feste (St. Martin, Nikolausfeier, Sommerfest usw.) lernen die Kinder sich gegenseitig und alle Mitarbeiter kennen. Zu einzelnen Anlässen werden die Krippen-Gruppen auch in die Kindergarten-Gruppen eingeladen, dürfen sich dabei z. B. auch eine Darbietung der Kindergartenkinder ansehen und können somit erste Eindrücke vom „Leben im Kindergarten“ sammeln.

Bei Bedarf und nach Möglichkeit können die Krippen- und Kindergartenkinder am Nachmittag ggf. auch zusammen betreut werden.

e) Kindergarten – Schule

„Wir nehmen Kurs auf die Schule“:

Die Vorschulerziehung erstreckt sich über die gesamte Kita-Zeit. Im letzten Jahr vor der Schule werden die Kinder gezielt auf kommende Anforderungen vorbereitet:

„Sprache und Literacy“:

Wir machen Übungen aus dem „Würzburger Trainingsprogramm“ und verbinden diese mit Auszügen aus "Wuppi's Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit", die sie auf spielerische Art und Weise vertiefen. Hierbei geht es darum, dass die Kinder ein erstes Bewusstsein erlangen, wie zum Beispiel Worte klingen, welche Laute und Geräusche es gibt, was sich reimt usw.

„Die Reise ins Zahlenland“:

Ziel dieses Projektes ist es, den Kindern das Verständnis des Zahlenraums von 0 bis 10 näherzubringen und es mit charakteristischen Merkmalen zu vertiefen. Dazu „tauchen wir unter anderem in die Welt des Zahlenlandes ein.“

„Medienerziehung“:

Mit „alltäglichen“ und in unserer Einrichtung verwendeten Geräten kommen unsere Kinder in Kontakt und erfahren die Möglichkeiten der zunehmend digitaler werdenden Zeit, z. B. in der eigenen Anwendung einer Digitalkamera, durch das teilweise Vermitteln von Bilderbüchern mithilfe einer Dokumentenkamera, des „Erlebens“ von informativen Videoclips über den Beamer usw.

Außerdem...

- üben wir den Umgang mit Arbeitsblättern in den Bereichen Formen, Mengen, Zahlen, Sprache und Buchstaben (nur die des jeweils eigenen Namens), Erkennen von Zusammenhängen;
- gibt es ein Verkehrsprojekt für Vorschulkinder;
- fördern wir die Kinder einzeln während der Freispielzeit, zum Beispiel mit Nikitin-Material, Mini-Lük, Rechenspielen usw.;
- bieten wir einen „Trau Dich-Kurs“ (Erste-Hilfe-Kurs für Kinder) durch das Bayerische Rote Kreuz an.

13. Beobachtung und Dokumentation

Wir verstehen uns als Begleiter*innen der Kinder. Wir wissen, jedes Kind entwickelt sich ganz individuell. Wir wollen es in seiner Individualität kennenlernen und auf seine Geschichte, seine Vorlieben, Besonderheiten und seinen Entwicklungsstand eingehen.

Hilfreich sind hier unsere standardisierten Beobachtungs- und Entwicklungsbögen. Wir dokumentieren unsere Beobachtungen regelmäßig und schaffen so eine qualifizierte Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die Beschreibung der von uns verwendeten Beobachtungsbögen:

a) Für die Krippenkinder

➤ RAVENSBURGER BOGEN ZUR ENTWICKLUNGSBEOBACHTUNG:

Wir wenden zwei Arten dieser Bögen an – entsprechend auf das Alter des jeweils betreffenden Kindes abgestimmt – entweder den Bogen für Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren oder den Bogen für Kinder im 3. und 4. Lebensjahr.

Dieser Bogen wird zur Erfassung von möglichen Entwicklungsfortschritten über das betreffende Kind erhoben und umfasst sowohl Angaben über die persönliche Entwicklung, als auch über die Sprachentwicklung.

Gesetzlich vorgeschrieben ist es, jedes Kind im Laufe der „Krippenzeit“ mindestens 1-mal anhand eines solchen Erhebungsbogens zu beobachten.

b) Für die Kindergartenkinder

➤ PERIK:

Der **PERIK**-Bogen ist ein Bogen zur Beobachtung der „Positiven Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag bei Kindern.“

Dieser Bogen wird für jedes Kind mindestens 2-mal im Laufe seiner Kindergartenzeit ausgefüllt (1-mal im vorletzten Jahr vor der Einschulung und 1-mal im letzten Kindergartenjahr).

➤ SELDAK:

Der **SELDAK**-Bogen ist ein Beobachtungsbogen zur Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

Dieser wird 1-mal während der gesamten Zeit eines Kindes im Kindergarten ausgefüllt.

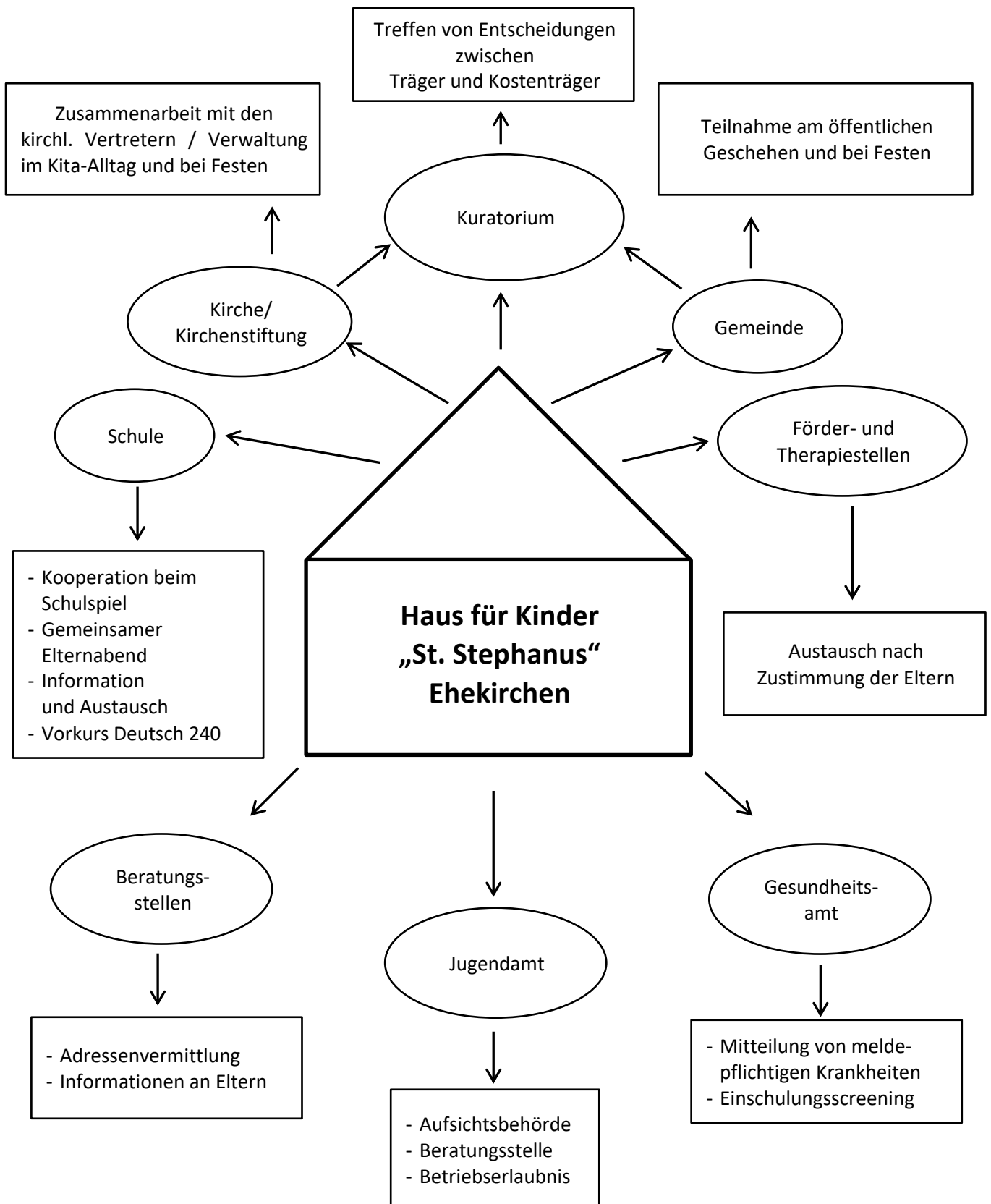
➤ SISMIK:

Der **SISMIK**-Bogen ist ein Beobachtungsbogen zum Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen.

Dieser Bogen wird bei den betreffenden Kindern 1-mal während der Zeit eines Kindes im Kindergarten ausgefüllt.

14. Vernetzung Gemeinwesen

Wir sind eng in ein vernetztes Gemeinwesen eingebunden, das unsere Arbeit durch gute Zusammenarbeit mit diesen Stellen erleichtert. Es ist wichtig für den Stellenwert und die Bedeutung unserer Einrichtung in der Gesellschaft:



15. Qualitätssicherung

a) Verbesserung – Weiterentwicklung und Ausblick

Wir wollen in der Arbeit mit den Kindern und den Eltern eine gute Qualität an den Tag legen. Dafür wollen wir uns ständig weiterentwickeln, fortbilden und uns stets auf den neuesten Stand der Dinge bringen.

Hierfür verwenden wir folgende Angebote:

- Fachliteratur,
- Arbeitskreise,
- Fortbildungen,
- Qualifikationen,
- Fachtagungen,
- Teambesprechungen,
- Medien,
- Ämter als Anlaufstellen,
- Förderstellen,
- Austausch mit anderen Krippen und Kindergärten.

Einige Mitarbeiter unseres Teams haben in verschiedenen Bereichen durch entsprechende Fortbildungen und Weiterqualifizierungen Zertifikate erreicht, z. B. in den Bereichen „Qualifikation für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren“, „Fachkraft für Kindertagesstätten in Bayern“, „Fachkraft für elementarpädagogische Sprachförderung“ oder „Fachkraft für Psychomotorik.“

b) Eltern- und Kinderbefragung

Einmal jährlich führen wir eine allgemeine Online-Elternbefragung durch, die vom Träger-Verband nach vorgegebenen Standards erstellt wurde und ausgewertet wird. Dadurch erhalten wir Vergleiche zu Ergebnissen aus unseren Vorjahren und zu anderen Kindertagesstätten.

Zusätzlich können wir auch zu aktuellen Themen individuelle Befragungen durchführen. Ausgewählte Themen sind jeweils solche, die die Eltern / Kinder beschäftigen bzw. die für uns als Team wichtig sind, zu erfahren.

Diese Befragungen finden – je nach Bedarf – in unterschiedlichen Formen statt:

- anonym, oder
- eine gezielte Gruppe von Eltern oder Kindern zu einzelnen, gezielten Themen oder
- gruppenspezifisch.

Um den Eltern die Möglichkeit über das gesamte Jahr hinweg zu bieten, ihre Meinungen, Wünsche oder Anträge an uns heranzutragen, ist jeweils ein Briefkasten im Eltern-Wartebereich unseres Kindergartens sowie im Eingangsbereich unserer Krippe angebracht, der auf Wunsch der Eltern auch anonym verwendet werden kann.

Wir bezeichnen diese Vorrichtung als unsere „**Ideenbox**“, die von uns regelmäßig geleert wird.

Darin enthaltene Anregungen werten wir innerhalb unseres Teams und ggf. gemeinsam mit dem Elternbeirat aus und veröffentlichen die Ergebnisse daraus im Anschluss auch für alle Eltern in unserer Stay informed-App.

Die Verwendung der Ideenbox sollte die Eltern jedoch nicht daran hindern, gerne weiterhin das persönliche Gespräch mit uns zu suchen.

16. Öffentlichkeitsarbeit

Wir stehen in regelmäßigem Kontakt und Austausch mit öffentlichen Stellen bzw. Einrichtungen, um einige Bereiche unserer Arbeit für die Öffentlichkeit transparent zu machen, die dadurch einen Einblick in unsere Aktivitäten erhalten. Wir verwenden hierfür folgende Möglichkeiten:

- Artikel im örtlichen Gemeindeblatt,
- Anzeigen in der Zeitung,
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen (z. B. Singeinlagen zum Pfarrfest),
- Veranstaltung von eigenen öffentlichen Aktionen für die Bürger*innen der Gemeinde (z. B. Adventkranz-Verkauf, Second-Hand-Verkauf usw.),
- Veröffentlichung unserer Elternpost und Informationen über unsere Stay informed-App und weiterer Informationen auf unserer Homepage.

17. Impressum

Dieses Konzept wurde überarbeitet und erweitert von den pädagogischen Mitarbeiterinnen des Haus' für Kinder „St. Stephanus“, Ehekirchen.

Herausgabe: November 2024
16. Auflage

Artner, Claudia	Kinderpflegerin
Bayer, Lea	Kinderpflegerin
Glombik, Sandra	Erzieherin
Haberl, Isabel	FSJ-Praktikantin
Haberl, Viktoria	Erzieherin
Hänsel, Anita	Kinderpflegerin
Heinrich, Annalena	Kinderpflegerin
Hoder, Marzanna	Pädagogische Fachkraft
Huber, Gabi	Kinderpflegerin
Karmann, Roswitha	Erzieherin, Kita-Leitung
Lehmeier, Melanie	Erzieherin
Lemmer, Tanja	Kinderpflegerin
Mayer, Nicole	Fachkraft für Kindertageseinrichtungen in Bayern
Ramm, Malgorzata	Grundschullehrerin mit Diplom im Fachbereich „Früh- und Vorschulpädagogik“
Reißner, Marie	SEJ-Praktikantin zur Erzieherin
Strobel-Stegmeier, Miriam	Erzieherin
Wöhr, Birgit	Fachkraft für Kindertageseinrichtungen in Bayern, stellvertretende Kita-Leitung